Folge 9

710 **Ein mühsamer Weg**

Maxli und Hü schauten traurig der davoneilenden Theresa nach. Würden sie sie wiedersehen? Alles war unklar. Sie waren jetzt ganz allein, sich selbst überlassen. Sie hatten nur ungenaue Angaben über den Weg erhalten, der sie zu Anita führen sollte. Aber etwas war klar. Es sollte ein mühsamer Aufstieg werden, der durch ein wildes Tal führte.

„Wir müssen nur immer dem Fluss nach gehen“ meinte Maxli tröstend, „dann werden wir Anita sicher finden.“

„Du kannst schon sagen,“ brummte Hü, „du hast Beine, aber ich nur kleine Rädchen. Und dann, schau mal auf meinen Rücken! Da hat man mir aber schon etwas viel zugemutet, all dieses Gemüse und die Früchte auf meinen Rücken zu packen! Dabei muss ich auch noch schauen, dass ich nicht dauernd über grosse Steine fahre und mein Gepäck schüttle, sonst wird aus dem Gemüse bald ein Gemüse-Trauben-Apfel-Brei!“

Maxli dachte einen Augenblick nach. Dann aber packte er den Lederzaum an Hü`s Kopf und meinte: „Wenn wir jetzt hier stehen bleiben und jammern, dann kommen wir niemals zu Anita. Und dann warten auch die Leute im Kinderdorf vergebens, dass wir sie zurück bringen. Komm Hü, wir marschieren jetzt los!“

Hü schüttelte seinen schönen, hölzernen Kopf und wieherte: „Ob das nur gut gehen wird?“

Die beiden hatten sich nicht getäuscht. Es war mühsam, den Weg zu finden. Sie hatten wohl meistens den Vulkan Chaitén vor sich, der ihnen den Weg wies mit seiner immer noch aus dem Krater steigen-den Rauchwolke. Aber der Weg, am Anfang immer noch ziemlich breit und nur leicht ansteigend, wurde immer enger und schmaler. Und was vor allem für Hü bald zu einer Plage wurde, dieser Weg wurde immer steiler und war bald von unzähligen Steinen übersät. Seine kleinen Rädchen verklemmten sich immer wieder in den Steinbrocken. Maxli zog dann mit aller Kraft an den Lederriemen, die am Kopf von Hü befestigt waren.

„Du reisst mir ja den Kopf ab“ wieherte das Holzpferdchen, „und überhaupt, ich mag nicht mehr. Ich mach jetzt mal Pause.“

Maxli schüttelte seinen Kopf. Jetzt waren sie erst eine Stunde in diesem Tal unterwegs und schon wollte Hü eine Ruhepause machen. Und das gerade auf einem steilen Wegstück, das an beiden Seiten durch mannshohe Farne und Gebüsch fast zugedeckt wurde.

„Hier ist es ja direkt unheimlich. Man sieht nicht einmal, wo wir überhaupt sind.“

„Ich mag jetzt einfach nicht mehr. Fertig! Schluss!“

Hü lehnte sich erschöpft an eine Baumstrunk, der über und über von Flechten und Moos bedeckt war.

„Und ich habe Hunger und Durst. Und..“ „Halt! Sei mal still mit deiner Jammerei“ flüstert Maxli plötzlich. Er hielt seine pelzige Hand auf Hü`s Nüstern und Mund.

„Was hast du denn?“ fragte Hü leise.

„Ich höre etwas da vorne. Ein Geräusch, von einem Tier oder von einem Menschen. Ich gehe nachschauen, bleib du hier.“

Hü schüttelte es wie Espenlaub:„ Nein bitte, lass mich nicht alleine hier. Ich habe grosse Angst!“

Aber Maxli wollte einfach wissen, was sich da im Gebüsch verbarg. Ob es ein gefährliches Tier war?

Maxli band den Lederzügel von Hü an einen dicken Ast und flüsterte ihm zu: „ Ich komme sofort wieder. Sei schön ruhig und ruh dich jetzt etwas aus.“

Maxli bückte sich und schlich auf seinen weichen Filzpfoten um den nächsten Busch herum ins Dickicht. Hü verfolgte ihn mit den Augen, bis der Teddybär nicht mehr zu sehen war.

Hü zitterte am ganzen Körper. Nun steckte er, alleingelassen und einsam, auf einem Bergpfad fest. Unter ihm der reissende Fluss, der sich durch eine enge Schlucht quälte und schäumend in die Tiefe stürzte. Hü begann richtig zu frieren. Es war die Angst, die ihn zum Zittern brachte. Er drückte sich an den morschen Baumstamm, an den ihn Maxli angebunden hatte. Wo war nur Maxli hingegangen?

So vergingen lange Minuten, bis Hü plötzlich einen lauten Jubelschrei seines Freundes hörte.

Hü konnte sich daraus keinen Reim machen. Erstaunt hob er seinen Kopf und bemerkte seinen Freund, der ein Lama hinter sich herzog. Hü konnte es kaum glauben, das Lama hatte einen weissen Kopf und das rechte Ohr hing etwas an seinem Kopf herunter.

Kaum zu glauben, es war wirklich Theresas Lama, das von zuhause ausgerissen war.

„Juhu Maxli, jetzt muss ich das schwere Gepäck nicht mehr tragen!“ Maxli nickte: „Jetzt haben wir grosse Hilfe erhalten. Wir werden Anita jetzt sicher finden!“